



MILCH BÜECHLI

Zeitschrift
für die
falschsexuelle
Jugend

#12
Juni 2015

Solidaritätspreis 2 Fr.
Im Abo 20.- pro Jahr
mibuli.ch/abo

**GRENZEN
ÜBERWINDEN**

HIER FINDEST DU DAS MILCHBÜECHLI

MUNDGERECHT
Mundgerecht Geschichtenbüro
Bad Zurzach
www.facebook.com/Geschichtenbuero

BUCHHANDLUNGEN

ARCADOS
Schwule Literatur
Basel
www.arcados.ch

QUEERBOOKS.CH
by Buchhandlung Weyermann
Bern

BARS

LOUIS TROPIC BAR
Windisch
www.tropicbar.ch

PRIDE BAR
Olten
www.pridebar.ch

UNVERMEIDBAR
Baden
www.palino.ch/unvermeidbar

AIDS-HILFE

CHECKPOINT
Zürich
www.checkpoint-zh.ch

CHECKPOINT
Bern
www.checkpoint-be.ch

CHECKPOINT
Basel
www.checkpoint-bs.ch

AIDSHILFE BEIDER BASEL
Basel
www.ahbb.ch

JUGENDARBEIT

JUGENDARBEIT HÜNENBERG
www.jah-zg.ch

JUGENDARBEIT LOTTEN
Rapperswil
www.jugendarbeit-lotten.ch

SAMOWAR
Jugendberatung Bezirk Meilen
www.samowar.ch/meilen

**JUGENDKULTURHAUS
FLÖSSERPLATZ**
Aarau
www.floesserplatz.ch

INTEAM BASEL
Basel
www.inteam-basel.ch

MOJUGA AG
www.mojuga.ch

WOHNHEIM VARNBÜEL
St. Gallen
www.varnbuel.ch

SCHULEN

GYMNASIUM HOFWIL, BIBLIOTHEK
Münchenbuchsee
www.gymhofwil.ch

BEZIRKSSCHULEN KÜSSNACHT
Schulsozialarbeit
Küssnacht am Rigi
www.bskuessnacht.ch

WIR SUCHEN DICH

**DU KANNST
schreiben,
fotografieren
ODER
layouts?**

MACH MIT!

redaktion@mibuli.ch

MILCHBÜECHLI

Zeitschrift für die
falschsexuelle Jugend
www.mibuli.ch
redaktion@mibuli.ch
ISSN 2296-3251
Heft Nr. 12
Juni 2015

Herausgeber

Verein queere Jugendplattform
CH-8000 Zürich
verein@mibuli.ch

Auflage

5'500

Druck

AZ Print Aarau

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Tobias Urech
(Heftverantwortlichkeit)
Laura Eigenmann, Anna Rosenwasser
(Textverantwortlichkeit)
Anna Koske, Joshua Amisshah,
Pelin Yurer, Reikon DeVore
(Bilder)
Claudio Näf
(Illustrationen)
Marco Cristuzzi, Jakob Lienhard,
Maurice Müller
(Layout)
Anna Rosenwasser,
Tina B. Zimmermann
(Lektorat)
Juri Fischer
(Gruppen & Kalender)
Ruben Ott, Kristina Schüpbach,
Roman Heggli
(Verein)
Carmel Delafontaine,
David Hugenmatter, Gino Rösselet,
Mara Otterbein, Marco Imwinkelried,
Stephan Schmid

Nächste Ausgabe

September 2015

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



TITELBILD

Thivyaah Nadarajah und Jana Studer (beide 17) aus Zürich
fotografiert von Reikon DeVore (28) aus Solothurn / hysteriadogma.tumblr.com

.....
*Noch nicht hier aufgeführt?
Werde unser_e Freund_in via
mibuli.ch/freund_innen*

EDITORIAL

GRENZEN GIBT ES ÜBERALL – SEIEN SIE NATÜRLICH, WIE FLÜSSE UND BERGE, ODER VON MENSCHEN ERRICHTET, WIE LÄNDERGRENZEN ODER KULTURELLE GRENZEN. MANCHMAL SIND SIE NÜTZLICH, MEISTENS ABER EHER WILLKÜRLICH UND SINNLOS. UND WO IMMER ES GRENZEN GIBT, GIBT ES AUCH MENSCHEN, DIE DIESE ÜBERWINDEN, JA DIE SIE BEWUSST ÜBERTRETEN UND ZEIGEN, DASS KEINE GRENZE SO MÄCHTIG IST, DASS MENSCH NICHT ZUMINDEST VERSUCHEN KÖNNTE, ÜBER SIE HINWEG ZU KLETTERN. DAS GILT FÜR LIEBE UND FREUNDSCHAFT EBENSO WIE FÜR DAS ANGENOMMEN BIOLOGISCHE GESCHLECHT ODER FÜR DAS, WAS ALS GESELLSCHAFTLICH AKZEPTIERT GILT.

DESWEGEN SCHREIBEN WIR IN DIESEM HEFT ÜBER GRENZEN IM KOPF, DIE GRENZENLOSIGKEIT DER BIOLOGIE, VON LIEBE, DIE DURCH EINE FERNBEZIEHUNG STAATSGRENZEN ÜBERWINDET, VOM ÜBERWINDEN VON GESCHLECHTERGRENZEN UND VIELEM MEHR.

ÜBRIGENS: WENN DU SELBST EINMAL DIE STAATSGRENZEN IN WUNDERBAR FALSCHSEXUELLER WEISE ÜBERWINDEN MÖCHTEST, KANNST DU AM 11. JULI AM CSD AM SEE TEILNEHMEN, BEI DER WIR VOM SCHWEIZERISCHEN KREUZLINGEN INS DEUTSCHE KONSTANZ HINÜBERLAUFEN. WEITERE INFOS – AUCH ZU DEN VIELEN ANDEREN PRIDES, AN DENEN DAS MILCHBÜECHLI DEN GANZEN SOMMER HINDURCH TEILNIMMT – GIBT ES AUF DER KALENDERSEITE.

MIT GRENZENLOSER LIEBE,
DEINE REDAKTION





ÜBER GRENZEN IM KOPF

ZU WEIT GEHEN,
GRENZEN ÜBERSCHREITEN...
WAS HEISST DAS? UND WO
SIND UNSERE GRENZEN?
EIN ESSAY



TEXT

STEPHAN SCHMID

24, Journalismus-Student aus Uster
stephan_schmid@bluewin.ch

ILLUSTRATION

CLAUDIO NÄF

22, Vorkurs Gestaltung aus Luzern

Wir Menschen neigen dazu, in unseren Köpfen Grenzen zu errichten. Eine Variante davon ist die Abgrenzung von anderen Menschen entlang von Faktoren wie Beruf, Bildung, sozialer Stellung, Herkunft, Religion, Geschlecht, (falsch-)sexuellen Vorlieben, kulturellen Interessen, Beeinträchtigungen, Weltanschauungen oder schlicht der äusseren Erscheinung. Nebst der Orientierung und Selbstverortung in der Gesellschaft hat dies den nützlichen Aspekt, dass sich mensch mit anderen Menschen – innerhalb der eigenen Grenzen versteht sich – identifizieren, gruppieren und organisieren kann.

Der problematische Aspekt? Wenn mensch diese mentalen Grenzen aufrüstet, abriegelt und alle ausserhalb davon herabwürdigt – statt etwa mit Empathie und Interesse auf sie zu schauen, ab und an einen Schritt über die künstlich errichteten Grenzen hinaus zu wagen und der menschlichen Vielfalt mit Begeisterung zu begegnen. Die in den nächsten Zeilen folgenden Gedanken beschreiben andere Varianten solcher mentaler Ziehung von Trennlinien. Es gäbe ihnen bestimmt noch viele anzufügen, denn was Grenzen betrifft, kennt die menschliche Fantasie... praktisch keine.

DIE GUTE ALTE HETEROLIKE-FRAGE

Einen Satz, den ich bei meinen Outings bis heute immer wieder zu hören bekomme, ist ein erstauntes „Das sieht man dir gar nicht an!“ Mich in Gedanken jeweils fragend, weshalb mensch einem die sexuelle Orientie-

rung ansehen sollte, bringe ich meist nur ein verlegenes „Ja, das höre ich öfters“ heraus. Etwas seltener kommt mir eine Phrase folgenden Stils zu Ohren: „Du bist ja okay, ich mag es einfach nicht, wenn die sich so verhalten, du weisst schon...“; und so weiter. Anders ausgedrückt: „Solange du so (an uns Normale angepasst) bleibst und nicht zur Tunte mutierst, begegne ich dir noch mit dem Respekt, den die nicht verdient haben.“

So bastelt sich mensch eine Art Skala mit integrierter, relativ willkürlich gesetzter „Toleranzgrenze“. Hinter einer Fassade der Akzeptanz der_des Anderen steht allzu oft die Intoleranz gegenüber einem – in den Augen der_des Urteilenden – zu exzentrischen, zu weit gehenden Ausleben des Andersseins. In solchen Fällen versuche ich jeweils herauszufinden, wo denn die Bedrohung liegt, die eine Abneigung gegen diese vermeintlich zu weit gehenden Menschen rechtfertigen würde. Doch die meisten Urteilenden scheinen sich in ihrer Diskriminierung schlicht auf ein flaes Bauchgefühl zu berufen.

Sowas existiert natürlich nicht nur in der Konstellation Hetero-Homo. Das Erstellen eines Katalogs an Kriterien, die der Traumpartner unbedingt („heterolike“, „männlich“) oder auf keinen Fall („tuntig“, „verweiblicht“) erfüllen sollte, ist keine Seltenheit auf Datingplattformen für Schwule. Gewisse Vorstellungen zu haben, mit wem mensch zusammen sein will, ist natürlich legitim. Diese so aggressiv zu proklamieren und dabei ein Vokabular anzuwenden, wie das sonst queerfeindliche Sexist_innen tun, führt im Endeffekt jedoch nur dazu, sich mittels Abgrenzung besser darzustellen und andere abzuwerten: Erneut nichts als blanke Diskriminierung.

BIS HIER HIN UND NICHT WEITER

Ein anderes Beispiel ist die „Grenze im Kampf um Rechte und Akzeptanz“. Sinnbildlich dafür ist die feministische Bewegung für die Gleichberechtigung von Frau* und Mann*. Deren Notwendigkeit – zumindest für eine bestimmte Zeit und in einem bestimmten Ausmass – stellt heute wohl nur eine Minderheit der Schweizer_innen in Frage. Dennoch werden immer wieder Stimmen laut, (feministischer) mensch solle sich nun zufrieden geben; die Ziele seien nun erreicht. Manche drehen das Ganze noch um und wittern eine zunehmende Diskriminierung von Männern*. Dasselbe Muster findet sich auch im Bezug auf den Kampf der Falschsexuellen, denen manche vorwerfen, zu weit zu gehen und ihrerseits zu dominant zu werden.

Es werden also Grenzen gesetzt, wie lange und mit welchen Mitteln mensch sich für Gleichberechtigung

einsetzen darf. Bis zu einem bestimmten Punkt ist der Kampf um Rechte und Akzeptanz gerechtfertigt, aber irgendwann ist dann auch gut. Alles, was über diesen willkürlich gesetzten Punkt hinausgeht, wird als übertrieben, aufdringlich und belastend empfunden. Der Kampf ist laut den Urteilenden beendet und könnte ad acta gelegt werden. Widersprechende Fakten, etwa dass Frauen* im Schnitt noch immer ein viel niedrigeres Gehalt bei gleichem Anforderungsniveau erhalten, oder dass sowohl subtile als auch offene Formen von Sexismus und Queerfeindlichkeit nach wie vor gang und gäbe sind, werden ausser Acht gelassen.

In diesem Zusammenhang benutzt mensch auch gerne mal Ausflüchte wie: „Es gibt doch grössere Probleme auf der Welt, hört mal auf, euch so in den Vordergrund zu drängen!“ Die doppelte Ironie dahinter: Die Verfechter_innen dieser Argumentation scheinen es als grosses Problem zu sehen, dass sich Menschen um angeblich kleine Probleme kümmern. Und sie schenken jenen Menschen Aufmerksamkeit, die diese angeblich so unverschämt suchen. Zugegeben, es wurde einiges erreicht. Doch die Probleme bleiben. Ob sie nun gross oder klein sind (wer entscheidet das?), spielt keine Rolle.

WO SIND UNSERE GRENZEN?

Wie erwähnt gäbe es noch viele weitere Varianten von Grenzen, die mensch hier erwähnen könnte. Wichtig ist aber erstmal zu realisieren, wie mentale Grenzen unseren Alltag bestimmen: Sie sind überlappend. Mensch kann von mehreren gleichzeitig betroffen sein. Auch wer ausgegrenzt wird, kann wiederum selbst ausgrenzen, diskriminieren und für die Probleme anderer blind sein. Auch in bestimmten Punkten privilegierte Menschen können in anderen von Ausgrenzung betroffen sein. Und auch das sollten wir ernst nehmen und nicht in das alte Wie-du-mir-so-ich-dir-Denkschema verfallen.

Es schadet nicht, sich selbst von Zeit zu Zeit zu fragen: Wo sind meine Grenzen? Sind sie gerechtfertigt oder eher willkürlich? Wie sehr will ich sie verteidigen? Was bedeutet meine Einstellung für die Menschen, die sich jenseits meiner Grenze befinden? Es kann schön sein, einen Platz in der Gesellschaft finden, sich orientieren und mit anderen Menschen identifizieren, gruppieren und organisieren zu können. Es gibt jedoch keinen guten Grund, zugleich andere schlecht zu machen. Die oft genannte und eben so oft missverständene Gleichheit der Menschen zeichnet sich doch genau dadurch aus, dass wir in unserem Recht, anders zu sein, alle gleich sein sollten. —

NATURE KNOWS NO BORDERS

DIE GESCHLECHTERGRENZEN BEEINFLUSSEN UNSER LEBEN JEDEN TAG. DOCH WER ODER WAS BESTIMMT EIGENTLICH, WELCHEM GESCHLECHT WIR ANGEHÖREN? UND KANN MENSCH SICH ÜBERHAUPT SO EINDEUTIG FESTLEGEN?

Die biologischen Grenzen scheinen in unserer Gesellschaft ganz klar und stark zu sein. Entweder mensch ist Frau oder Mann. Etwas dazwischen gibt es nicht. Dabei drängt sich uns die Frage, ob wir ein Mann oder eine Frau sind, unbemerkt tagtäglich auf. Es steht auf unserem Pass, es ist in unserer Adresse vermerkt und sogar beim scheinbar einfachen Toilettengang müssen wir uns festlegen. Uns auf zwei Geschlechter zu beschränken scheint in der Natur verankert zu sein. Doch ist das wirklich so?

Beginnen wir beim kleinsten Teilchen unseres Körpers, der Zelle. Grundsätzlich ist jede Zelle männlich oder weiblich. Diese Einteilung unterliegt den Gonosomen, also den geschlechtsgebenden Chromosomen. Jede unserer Zelle besitzt einen Zellkern mit 46 Chromosomen, wovon zwei das Geschlecht festlegen, eben die Gonosomen. Allerdings ist dieses chromosomale Geschlecht für die meisten Zellen irrelevant, nur bei einem winzigen Teil, nämlich den Keimzellen, bestimmt es deren Funktion. Nebst den Chromosomen sind es ausserdem auch die Hormone, welche unser biologisches Geschlecht mitgestalten. Hormone sind sogenannte Botenstoffe, welche gewisse Prozesse in Gang setzen, zum Beispiel die Weiterentwicklung der Geschlechtsteile in eher männliche oder eher weibliche Formen. Gerade für die Fortpflanzung haben die geschlechtsspezifischen Hormone eine unheimlich wichtige Aufgabe. Schliesslich spielt es nicht zuletzt auch eine Rolle, ob genügend Rezeptoren für solche Hormone im Körper eines Menschen vorhanden sind – beispielsweise kommt es öfter vor, dass Menschen für Testosteron unempfindlich sind, dann entwickeln sich trotz männlicher Chromosome und Hormone keine männlichen Körperformen. Es bleibt also letztlich einer Reihe von Zufällen überlas-



sen, mit welchen biologischen Merkmalen ein Kind auf die Welt kommt und welchem Geschlecht es dann zugewiesen wird. Und ob es mit dieser Zuteilung auch selbst einverstanden ist, ist noch einmal eine andere Frage.

So eindeutig, wie wir das glauben, ist also das Zwei-Geschlechter-System auch für die Natur nicht.

Und es ist auch nicht die ultimative Lösung, um die Fortpflanzung zu sichern: Es gibt jegliche Beispiele aus der Tier- und Pflanzenwelt, welche sich nicht an ein Geschlecht binden. Bakterien, Würmer und Kartoffeln sind zur Produktion von Nachkommen nicht auf eine_n Partner_in angewiesen, sondern pflanzen sich asexuell fort, indem sie sich teilen, Körperteile abwerfen oder Ableger produzieren. (Streng genommen gibt es das sogar bei Menschen, nämlich wenn durch spezielle Zellteilung aus einem Embryo eineiige Zwillinge entstehen.) Ein anderes Beispiel sind Schnecken, welche sich zwar zu zweit vermehren, jedoch erst nach dem Schliessen der Partnerschaft ausfechten, wer die männliche und wer die weibliche Rolle übernimmt.

Auch die Seepferdchen haben eine spezielle Methode, sich fortzupflanzen. Bei ihnen bereitet das Weibchen die Eier vor und das Männchen trägt diese schliesslich nach der Befruchtung in seinem Bauch aus.

Dies sind nur drei Beispiele von einer für uns speziellen Fortpflanzung. Die Natur nimmt es also mit den Geschlechtergrenze bei Weitem nicht so genau, wie wir das glauben.

Was machen wir uns also vor? Warum lassen wir uns einfach vorschreiben, was wir zu tun haben und wer wir sind, und vertrauen nicht einfach auf unser Gefühl? —



TEXT

GINO RÖSSELET

19, Fachmittelschüler aus Twann
g.roesselet@hotmail.com

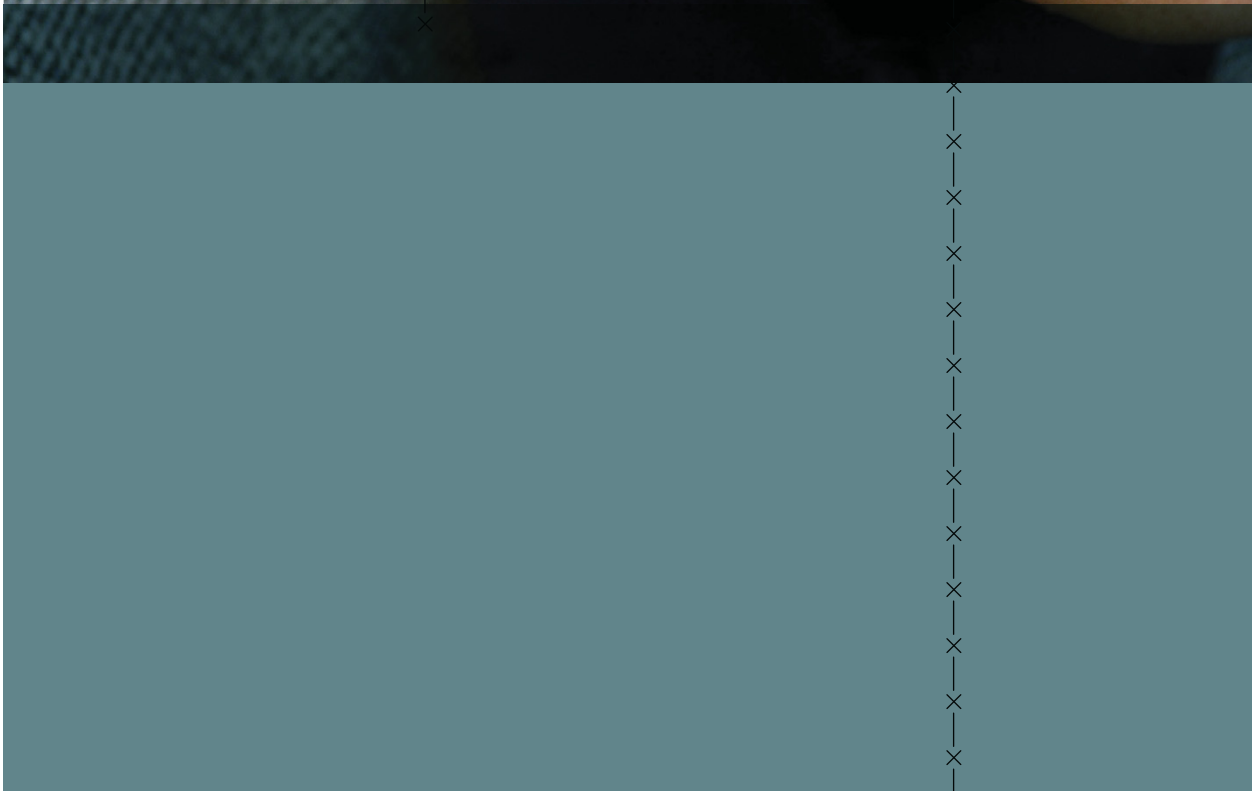
ILLUSTRATION

CLAUDIO NÄF

22, Vorkurs Gestaltung aus Luzern

FOTO

NADJA (19) aus Winterthur,
fotografiert von Rei



MILCHREISE 2015

WO

villa jugend
aarbug bei
olten

KOSTEN

20 chf

ALTER

bis 25? Dann komm mit!
Und wenn du einige
Jährchen mehr hast und
trotzdem dabei sein
möchtest, dann melde
dich doch bei uns!

ANMELDUNG

www.mibuli.ch/milchreise

18.09.
16 UHR



20.09.
15 UHR



DAS WOCHENENDE FÜR DIE FALSCHSEXUELLE JUGEND

Ein Wochenende lang erkundet die falschsexuelle Jugend gemeinsam alle Farben des queeren Universums und wird aktiv!

Das Milchbüechli lädt dich ein auf Entdeckungstour! Zusammen mit über 50 anderen Jugendlichen aus der Schweiz findest du heraus, was es bedeutet, anders zu sein.

Welche Chancen bietet es für uns? Was ist unsere Geschichte? Wohin wollen wir in der Zukunft?

Unsere Antworten werden in der Dezember-Ausgabe des Milchbüechlis veröffentlicht.

Gemeinsam werden wir aktiv gegen Homo- und Transphobie und erwecken unsere Träume in Form von Texten, Bildern und Aktionen zum Leben. Das dafür nötige Wissen wird dir vermittelt, also sei dabei!

**UNSERE WELT
HAT VIELE FARBEN**

VERMISSEN MIT ABLAUFDATUM

WUSSTEST DU SCHON...

... DASS GROSSE GEOGRAPHISCHE
DISTANZEN MIT EIN PAAR TRICKS
KEIN HINDERNIS MEHR FÜR EINE
BEZIEHUNG SIND? HIER FINDEST DU
TIPPS ZU EINER FUNKTIONIERENDEN
FERNBEZIEHUNG.



ANNA ROSENWASSER

24. Journalistin aus Winterthur
a.rosenwasser@gmx.ch

Wir kennen sie ja, die lahmen Kalendersprüche. Liebe besiegt jede Distanz. Liebe meistert jede Herausforderung. Liebe überwindet Hindernisse. – Sagt das mal zwei Menschen, die eine Beziehung über Tausende von Kilometern erhalten wollen! Nein, eine Fernbeziehung ist kein Zuckerschlecken. Wenn sie aber funktioniert, ist sie jeden Kilometer wert. Einige Tipps und Tricks können helfen, die Liebe auf Distanz so schön und konfliktfrei wie möglich zu gestalten.

1. Checkt die Fakten

So schwer es euch auch fallen mag: Am Anfang müsst ihr gemeinsam einen klaren Kopf bewahren und euch einige unromantische Fragen stellen. Habt ihr beide genug Zeit, um einander zu besuchen? Ist für diese Reisen und Aufenthalte ansatzweise genügend Geld vorhanden? Und – die härteste aller Fragen – gibt es überhaupt eine Chance, dass ihr beide jemals mindestens im selben Land wohnen werdet? Ja, derart weit-sichtige Zukunftsplanung tönt spiessig. Im Falle einer Fernbeziehung muss sie dennoch grob geklärt werden, um Missverständnisse und Enttäuschungen zu vermeiden. Je früher, desto besser.

2. Redet übers Fremdgehen

Natürlich soll in jeder Beziehung darüber gesprochen werden, wie die beiden Partner_innen Treue definieren. In einer Fernbeziehung verdient das Thema aber ein paar Extra-Minuten: Küssen, Kuscheln und Sex gibt's bei grosser Distanz seltener. Entsprechend muss geklärt werden, ob das für beide in Ordnung ist oder wie offen mensch die Beziehung gestalten will.

3. Plant voraus

Vermissten ist nur halb so schlimm, wenn die Tage auf dem Kalender durchgestrichen werden können. Macht wenn möglich schon während euren Treffen ein nächstes Wiederseh-Datum ab. Selbst mehrere Monate getrennt voneinander sind besser auszuhalten, wenn ihr beide genau wisst, wann ihr euch wieder in die Arme schliessen könnt!

4.

Benutzt Technologie

Die Generation vor uns musste ihre Fernbeziehungen noch per Telefon und Briefpapier führen. Wir haben Whatsapp und Skype! Hiermit sei euch versprochen, dass auch auf dem technologischen Weg Nähe und Intimität geschaffen werden können. Wichtig ist, dass ihr feste Zeiten zum Skypen abmacht, die ihr genauso ernst nehmt wie fixe Treffen mit euren Freund_innen. Natürlich dürft ihr auch altmodisch sein: Ein Brief, per Post geschickt oder nach dem letzten Treffen im Zimmer versteckt, ist auch in der heutigen Zeit noch ein schöner Liebesbeweis.

5.

Macht euch einen Alltag

Dass ihr euch nicht täglich treffen könnt, heisst nicht, dass ihr euren Alltag alleine bezwingen müsst. Auch wenn es ungewohnt klingen mag: Kocht und esst beide gleichzeitig mit dem Laptop bei euch, guckt am selben Abend den gleichen Film, schickt euch selbst zusammengestellte Playlisten, deren Musik ihr beide mögt und hört. So erlebt ihr trotz Distanz gemeinsam etwas – und zwar den Alltag.

6.

Seid ihr selbst

Der letzte Tipp gilt für alle Paare, ob sie nun ein Zimmer teilen oder auf unterschiedlichen Kontinenten wohnen: Die Einzigen, die über eure Beziehung urteilen können, seid ihr selbst. Lasst euch nicht verunsichern durch Leute, die euch eure Liebe nicht zutrauen. Was ihr beide zum Überleben braucht, wisst ihr selbst am besten. Und lasst euch sagen, dass die elenden Kalendersprüche manchmal doch Recht haben: Liebe überwindet Distanzen. Mensch muss ihr bloss unter die Arme greifen.

JUGENDGRUPPEN & STUDITREFFS

mibuli.ch/treffs



BASEL

anyway

Bist du jung, ungeoutet, geoutet, schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell oder transsexuell? Dann bist du bei anyway an der richtigen Adresse. Komm vorbei und lerne nette neue Leute kennen.

Jeden zweiten Donnerstag um 20.00 Uhr im Jugendhaus Neubad

www.anyway-basel.ch

QUB

Die Studentengruppe Queer University Basel ist ein Treffpunkt für alle queeren Studierenden und Mitarbeitenden der Uni. Während dem Semester treffen wir uns zu einem gemütlichen Abendessen, zu Film- und Spielabenden, zu Gesprächsrunden in alternierenden Locations oder auch zu spezielleren Events wie beispielsweise einer Zoo-führung zum Thema Homosexualität im Tierreich.

Während dem Semester: jede zweite Woche. Ausserhalb des Semesters: spontane Events.

facebook.com/qubasel
www.queerunibas.ch

FG Gender Studies

Wir wollen ausserhalb des universitären Alltags queere und feministische Gespräche führen und gemeinsam Gedanken spinnen. Aus der FG entstehen daher jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer Stammtische zu unterschiedlichsten Themen. Mit einem kritischen Blick aber auch augenzwinkernd stellen wir dabei ständig den Status Quo infrage. Weil wir (noch) nicht in einer gleichberechtigten Gesellschaft leben und es noch viel zu diskutieren und zu verbessern gibt.

Stammtisch jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer (keine Treffs in den Semesterferien)

genderstudies.unibas.ch/studium/fg-gender-studies

BERN

comingInn

comingInn ist eine Jugendgruppe für schwule und bisexuelle Jungs bis 27 Jahre. Es treffen sich regelmässig rund 20 Besucher um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen. Spass zu haben, sich zu verlieben etc. Bei der comingInn sind alle schwulen und bisexuellen Jungs willkommen, die gerne andere junge Männer kennen lernen möchten und Freude am gemütlichen, ungezwungenen Zusammensein haben.

Jeden zweiten Montag um 19.30 Uhr in der Villa Stucki

www.cominginn.ch

Queer Students

Bei Queer Students sind Studierende jeder Art, die mitten im Leben stehen willkommen. Wir organisieren verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel ein gemeinsam zubereitetes Abendessen, Kinobesuche oder auch einfach nur ein Feierabendbier (-weisswein, -gazosa und so weiter natürlich auch :-). Mit dazu gehören aber auch ernste Themen, die ebenfalls nicht zu Kurz kommen.

Jeden 1. Dienstag im Monat in der Comeback Bar ab 19:30 Uhr

www.queerstudents.ch

FRIBOURG

LaGO

Lesbischwule Organisation der Universität Fribourg. Unsere Treffs finden meistens einmal im Monat statt. Genau Informationen findet ihr in unserem Kalender auf der Website.

Momentan unregelmässig, meistens einmal im Monat (keine Treffs in den Semesterferien)

student.unifr.ch/lago

SARGANS

Hobit-Treff

Der Hobit-Treff Sargans bleibt bis auf Weiteres bestehen.

Der Hobit-Treff Sarganserland ist ein Treff für Jugendliche aus dem Sarganserland. Wir treffen uns jeden letzten Samstag im Monat. Da wir aber noch in der Aufbauphase sind, kann ein Treff auch mal an einem anderen Tag stattfinden. Interessierte sollen schnell auf unserer Gruppenseite im Purplemoon nachschauen und sich dort auch gleich anmelden. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter aus der Region (und von weiter weg).

Jeden letzten Samstag im Monat in Sargans

www.purplemoon.ch/groups/details/1510

SCHWYZ

Queerpuzzles

Eine Jugendgruppe für Homo-, Bi- und Pansexuelle, Asexuelle, Transgender und Intersexuelle bis 26 in Schwyz. Zusätzlich zum Treff machen wir Aktionen oder gehen zusammen an die Pride.

Jeden zweiten Samstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Trube Bude, Rickenbachstrasse 56, 6430 Schwyz

queerpuzzles.tumblr.com

ST. GALLEN

Unigay

Der Verein für Lesben, Schwule und Bisexuelle der Uni St. Gallen: Interessante, nette Leute kennenlernen. Etwas unternehmen, quatschen und feiern. Freundschaften pflegen. Kontakte mit gleichgesinnten Vereinen anderer Unis pflegen.

Get2Gether, alle zwei Wochen (keine Treffs in den Semesterferien)

www.unigay.ch

Queeriosity

Die Jugendgruppe Queeriosity befindet sich zur Zeit im Aufbau. Interessierte können sich bei Zena Fels unter queeriosity.sg@gmail.com melden.

SCHWEIZWEIT

TGNS-Jugendgruppe

Ungefähr alle zwei Monate trifft sich die TGNS-Jugendgruppe der Deutschschweiz. Junge Trans* Menschen bis 27 Jahre sind zu einem Austausch im geschützten Rahmen eingeladen.

Etwas alle zwei Monate in einer grösseren Stadt

www.tgns.ch

ZUG

LesBiSchwul Zug

... ist ein Treff für jung und alt aus der Region Zug oder wo immer Du auch herkommst. Wir treffen uns einmal pro Woche und wenn wir Lust haben, bleiben wir nach dem Treff noch länger sitzen oder suchen uns eine schicke Bar oder ein Restaurant. Da wir neu als Verein organisiert sind und auch erst seit Juni 2014 in unserem neuen Raum in der Altstadt von Zug hausen, gibt es noch vieles mitzugestalten, mitzureden, mitzumachen. Deine Ideen sind gefragt, Deine Anwesenheit erwünscht. Komm doch einmal vorbei. Wenn Du nicht alleine kommen möchtest, melde Dich bei uns, wir holen Dich ab oder überlegen uns zusammen eine gute Lösung. Wir freuen uns auf Dich!

Jeden Donnerstag ab 18.30h

www.lesbischwulzug.ch

ZÜRICH

spot25

Egal ob schwul, bi, lesbisch, trans*... alle sind herzlich willkommen! spot25 ist hier, um dich bei deinem Coming-out zu unterstützen, einen Treffpunkt für Jugendliche zu bieten, um andere Leute kennenzulernen, sich auszutauschen und einfach einen gemütlichen Abend zu verbringen...

Alle zwei Wochen im HAZ Centro

www.spot25.ch

L-Punkt

Wenn du auf der Suche nach gleichgesinnten Frauen bist, die gerne zusammen etwas unternehmen, sich für die Anerkennung lesbischer, bisexueller und transgender Frauen einsetzen und bei alledem viel Spass haben, bist du beim L-Punkt genau richtig! Neben den monatlichen Abendessen veranstalten wir noch weitere Anlässe wie Filmabende oder Schlittschuhlaufen und gehen gemeinsam in den Ausgang oder an eine Podiumsdiskussion. Was halt so ansteht in Zürich!

Monatliches Nachtessen im HAZ (bitte anmelden)

www.l-punkt.uzh.ch

z&h

z&h, das sind die schwulen und bisexuellen Studenten der Uni und ETH Zürich. Neben dem monatlichen z&h-Nachtessen bietet die Gruppe nach Aktualität noch weitere Events. Dazu gehört auch mal eine Wochenendreise ins Tessin oder in die Berge zum Skifahren. Oder ein gemütliches BBQ in der Sommerzeit.

Nachtessen am letzten Donnerstag um 19.30 Uhr im HAZ Centro

www.zundh.ch

ONLINETREFFS

Purplemoon

Purplemoon soll ein friedlicher, angenehmer und vertrauenswürdiger Ort sein, an dem man Freunde finden und mit bestehenden Freunden in Kontakt bleiben kann. Belästigungen und Pornographie sind nicht erlaubt. Auch Heteros sind willkommen!

www.purplemoon.ch

Kopfkino

kopfkino Treff - Dort wo sich schwule Mädchen und lesbische Jungs über das ganze Queerbeet mit einander verbinden. Hier tragen wir sehens-, lesens- und liebenswerte Blogs zusammen!

<http://kopfkino.tumblr.com>

FTM-Portal.net

Hier finden Transmänner (Frau-zu-Mann-Transsexuelle; FTM-TS) und FTM-Transgender in allen Phasen des Lebens ihren Platz. Wir hoffen, dass ihr euch bei uns wohl fühlt und euch intensiv am Gedanken- und Informationsaustausch in unserem Forum beteiligt.

www.ftm-portal.net



STEH ZU DIR WIR TUNS AUCH!

Unsere Welt hat viele Farben

Wir haben nichts gemeinsam. Wir tragen Rastas und Gelfrisuren. Wir mögen Lasagne und Caesar Salad. Wir tunen Autos und flicken Veloschläuche. Wir sind so verschieden wie die Menschen selbst.

Aber solange sich Kinder für ihre zwei Mütter rechtfertigen müssen
Solange Trans*menschen mit falschem Pronomen angesprochen werden
Solange Schwuchtel ein Fluchwort ist
Solange zwei schwule Jungs nicht Händchen halten
Solange unsere Freund_innen Verfolgung fürchten
Solange junge Menschen in den Tod gehen

So lange stellen wir uns gemeinsam auf die Strasse
Halten hoch unsere bunten Flaggen
Stehen zusammen
Vereint in unserer Buntheit
Und kämpfen für die Farben
Unserer Welt!



AUFRUF

Ich oute mich als...

Oute dich! Steh zu dir und zeig der Welt, wie toll du bist. Oute dich als Velofahrerin, Transfrau, Lack-und-Leder-Lover, Sonnenbrand-Anfällige, Migros-chind, Schwuler und mehr.

Poste dein Bild mit #JugendPride auf Instagram, Twitter oder Facebook!



WIR STEHEN ZU DIR!

PLATTFORMEN



JUGENDTREFFS



STUDIGRUPPEN



Wir sind die falschsexuelle Jugend der Schweiz.

Wir fordern unsere Freiheit und unserer Rechte.

1. Wir lieben die Community. Niemand ist in unserer Szene alleine. Wir unterstützen und akzeptieren uns. Wir alle sind gleich viel wert.

2. Wir wollen Asylrecht. Schluss mit Grenzen, seien es Geschlechter oder Länder. Wir müssen Falschsexuellen Asyl gewähren.

3. Wir brauchen Platz. Wir wollen uns feiern und treffen können: Dafür brauchen wir mehr Treffs, Bars, Clubs und Orte, wo wir willkommen sind.

4. Wir lieben falschsexuelle Familien. Egal welches Format, ob biologisch, legal oder adoptiert: Kinder brauchen Liebe, das zählt.

5. Wir kämpfen gegen Diskriminierungen. Gemeinsam mit Frauen oder Migrant_innen schaffen wir es: Alle sollen Rechte haben, Schluss mit der Ungleichheit!

6. Wir wollen Aufklärung in Schulen. Kinder und Jugendliche haben das Recht, über die Vielfalt von Geschlecht und Sexualität zu lernen.

7. Wir wollen ein Altersheim. Wir wollen bis ans Lebensende zusammen sein. Im Alter soll es genauso bunt und toll weitergehen!

AGENDA

GayBasel Schiff	6.6.
Pride Sion	13.6.
Fest Zurich Pride	19.6.
Demo Zürich Pride	20.6.
Molke 7-Party	20.6.
CSD Kreuzlingen	11.7.
Molke 7-Party	14.8.
Milchreise	18./20.9.

**JUGEND
— PRIDE —**

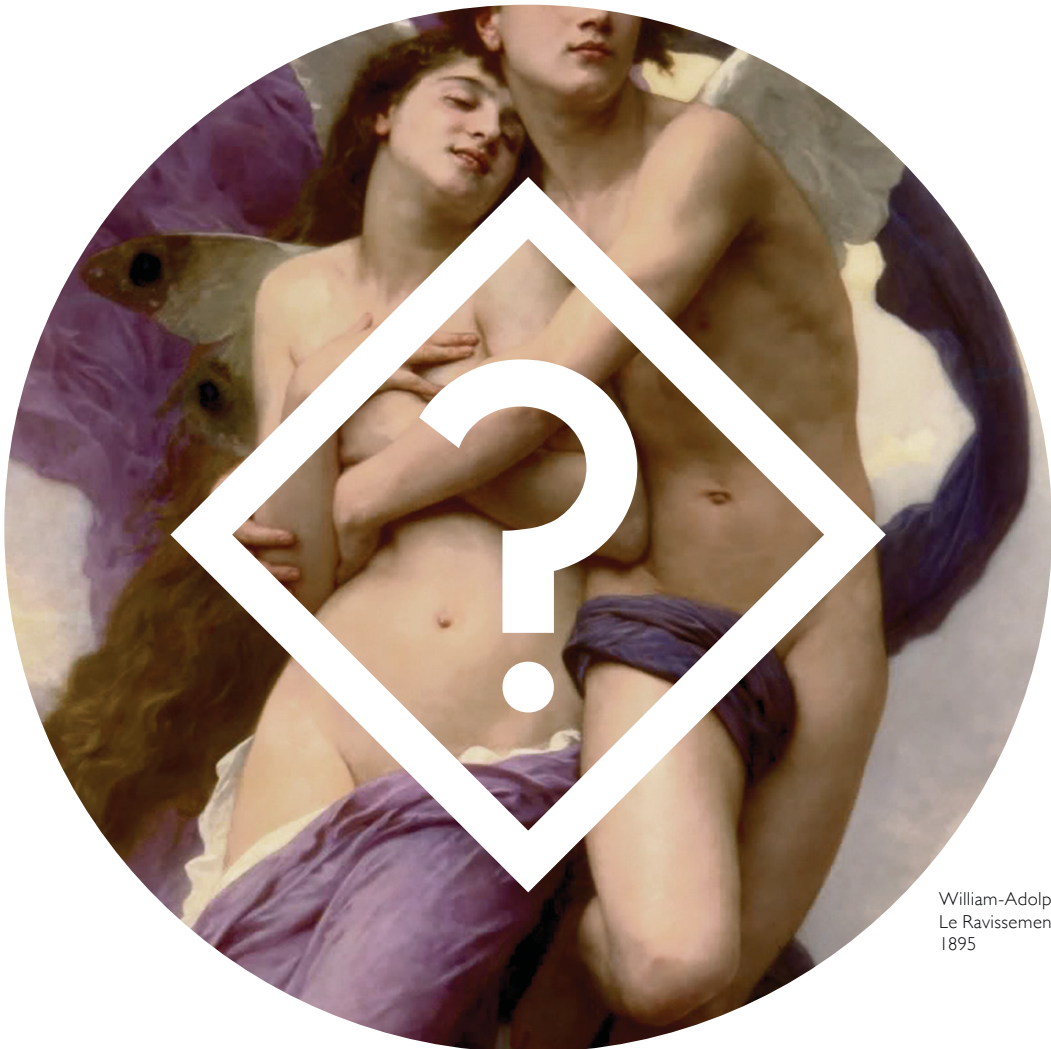


INFOS / ANMELDUNG
www.jugendpride.ch



Foto von Anna Koske (26), Studentin aus Berlin





William-Adolphe Bouguereau
Le Ravissement de Psyché
1895

**ICH DEFINIERE MICH
SELBST ALS LESBISCH.
ABER MANCHMAL
SCHLAFE ICH GERNE
MIT MÄNNERN... MUSS
DAS BEDEUTEN, DASS
ICH EIGENTLICH NICHT
MEHR LESBISCH BIN?**

LINDA, 22

Liebe Linda
Zu wem mensch sich hingezogen fühlt und wie das dann heisst, kann ganz schön verwirrend sein (und zwar altersunabhängig). Manchmal will einem die Welt weismachen, dass Sexualität und romantische Gefühle – und all die wunderschönen Dinge dazwischen – in einfache Schubladen zu stecken sind: Homo, hetero, artig, abartig... Und eigentlich liegt die Welt nur zur Hälfte falsch. Denn, ja, Orientierungsschubladen gibt es. Nur: Du kannst dir diese selbst zusammenschustern. Wer du bist, hat dir niemand anderes zu sagen. Frei nach Nicki Minaj: „You're not gonna tell me who I am. I'm gonna tell you who I am.“ Es gibt ganz viele Labels, die ausdrücken, zu wem mensch sich hingezogen fühlt – aber wir wählen uns diese Labels aus, nicht sie uns! Wenn du dich mit dem Begriff lesbisch identifizierst, wunderbar. Wenn du hie und da auch mal mit einer Person eines anderen Geschlechts schläfst, auch gut. Wie auch immer du dich definierst: Die Schublade gehört dir. Welche Ausdrücke du für deine Identität wählst, bestimmst alleine du. Und das gilt nicht zuletzt für deine sexuelle Orientierung!

**EIN KOLLEGE VON MIR
HAT LETZTENS ERZÄHLT,
DASS ER MIT SEINEM
FREUND GERNE EINMAL
RIMMING AUSPROBIEREN
WÜRD. JETZT NIMMT
ES MICH WUNDER, WAS
DAS ÜBERHAUPT IST!**

CÉLINE, 16

Liebe Céline
Rimming ist eine orale Sexpraktik und bezeichnet die Stimulierung des Anus mit der Zunge oder den Lippen – oder einfacher ausgedrückt: Arschlecken. Da der Bereich des Hinterteils eines Menschen mit vielen Nervenenden versehen ist und zu den sogenannten erogenen Zonen gehört, ist es möglich, dort grosse Lust zu empfinden. Beim Rimming sollte mensch beachten, dass der Bereich des Enddarms sauber ist, da sonst eine Erkrankung durch Darmbakterien oder -parasiten möglich ist. Obwohl eine Ansteckung mit dem HI-Virus unwahrscheinlich ist, kann mensch sich beim Rimming doch mit anderen sexuell übertragbaren Krankheiten anstecken. Um sich dagegen zu schützen, können beim Rimming ein sogenanntes Lecktuch („Dental Dam“) oder ein aufgeschnittenes Kondom verwendet werden, die mensch über den Anus der_in legt. Tipp: Eine gemeinsame Dusche macht nicht nur beide unten herum schön sauber, sondern kann auch sehr anregend und sexy sein!

SAFER SEX

www.aids.ch

Bei Geschlechtsverkehr immer mit Präservativ oder Femidom.



Kein Sperma, kein Blut in den Mund oder schlucken.



Bei Juckreiz, Brennen oder Ausfluss zum Arzt.



Die Milbüechli

HILFE ECKE

www.mibuli.ch/fragestunde



Caravaggio
amor vincit omnia
1602

www.147.ch

Das Telefon 147 ist 24h erreichbar und hilft dir, wenn du nicht mehr weiter weisst. Du kannst auch eine SMS schicken oder auf der Homepage im Chat Fragen stellen.

RainbowLine

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, welche Fragen zum LesBi-Schwul-Trans-Lebensumfeld haben - egal, welche sexuelle Orientierung sie selbst haben.

0848 80 50 80

Mo-Do 19.00 - 21.00 Uhr

www.rainbowline.ch

Informationen Beratungen Kontakte

Für falschsexuelle Männer:
www.du-bist-du.ch

Für falschsexuelle Frauen:
www.rainbowgirls.ch

Für Transmenschen:
www.tgns.ch



0848 80 50 80
RainbowLine
LesBiSchwulTrans-Beratung
Meldesstelle für Homophobie Gewalt

 AIDS-HILFE SCHWEIZ
AIDE SUISSE CONTRE LE SIDA
AIUTO AIDS SVIZZERO



DIE ERLAUBNIS, LESBISCH ZU SEIN.

WER BESTIMMT, WELCHE SEXUELLE IDENTITÄT ICH HABE?

.....

MARA OTTERBEIN

27, aus Gießen (D)

Seit einiger Zeit date ich eine Person, die sich als weiblich definiert. Da ich das auch tue, fing ich an darüber nachzudenken, ob es sich lesbisch anfühlt, was zwischen uns ist, also emotional oder sexuell, und was mich daran hindert, mich vollständig als lesbisch oder Momente mit Menschen als lesbisch zu charakterisieren. Doch lasst uns weiter vorne anfangen:

In meinem Leben hatte ich bis jetzt so einige Coming-outs. Vor ein paar Jahren hatte ich ein schwules Coming-out, als ich mit einem schwulen Trans*-Mann zusammenkam. Da ich mich damals weitestgehend unhinterfragt oder wohliger eingerichtet als männlich definierte, wurde das Zusammensein von mir und von anderen als schwule Beziehung wahrgenommen. Ich definierte mich als schwul, was eben nicht nur mit „Typ+Typ+Analsex“ charakterisierbar war, sondern auch mit schwulem Lebensgefühl, Interaktion zwischen Partner_innen, mit Subkultur und

schwuler Geschichte. Es war eine Selbstidentifikation mit so etwas wie schwuler Identität.

Irgendwann begann ich mich dann nicht mehr als männlich zu definieren, sondern verstärkt als weiblich, begann eine Identitätsentwicklung in jene Richtung, in der ich mich als Trans*-Weiblichkeit definierte. Manche nennen meine Identität Trans*-frau oder einfach Frau. Da ich mit diesen Kategorie ungern für mich selbst hantiere und bei Frausein für mich die Idee von Ungleichheit und der Zwang zur Zweigeschlechtlichkeit mitschwingt, wovon ich mich abgrenzen will, bin ich froh, dass ich für mich die Identität Trans*-Weiblichkeit gefunden habe. Mit dieser Identität einher ging das wichtiger werden einer schwulen Identität. Zwar sagte ich am Anfang noch, dass ich mich auch teils als schwul definiere, weil zu schwuler Identität auch eine Solidarität oder eine gemeinsame Geschichte mit schwuler Kultur gehört – dies ist jedoch heute nicht mehr so stark der Fall, wie damals.

In letzter Zeit datete ich nun weibliche Personen, und ich fragte mich, warum sich da kein lesbisches Gefühl einstellte, so wie sich damals so etwas wie ein schwules Gefühl eingestellt hatte. Ich fragte mich geradezu: Wie würde sich denn „Lesbischsein“ anfühlen – ja, was ist Lesbischsein eigentlich? Meine Auseinandersetzung mit (Frauen)Lesben-Hausbesetzungen und anderen feministischen Ereignissen der Vergangenheit führten mich lesbischer Geschichte näher, trotzdem wollte sich kein Gefühl der Identifikation einstellen.

Nachdem mich dies einige Zeit beschäftigt hatte, fragte ich eine der weiblichen Personen, die ich datete, ob sie Ereignisse mit anderen manchmal als lesbisch definieren würde. Sie erzählte mir von der Ablehnung von Lesben, die ihr entgegen schlug, wenn sie ihnen von männlichen Partnern erzählte, weil sie etwas – Lesbischein – für sich einfordern wollte, obwohl sie nicht nur etwas mit weiblichen Personen hatte. Es wurde



ihr also verwehrt, weil zu Lesbischsein offenbar noch oft „ausschliessliche“ lesbische Aufeinandertreffen und Neigungen (was auch immer beides sein soll) gehören, weil sich manche Lesben durch klare Unterscheidung von Konzepten wie zum Beispiel Bi- oder Pansexualität abgrenzen wollen. Zumindest habe ich es so erlebt.

Da begann ich langsam zu verstehen, dass auch das scheinbare Unvermögen, mich als lesbisch zu definieren, mit Ablehnung durch andere und erlernte Kategorisierung zu tun hat: Durch trans*-misogynes und bisexuellen- oder pansexuellenfeindliches Verhalten gewisser Menschen fällt es mir eben schwer, Solidarität oder lesbische Identität zu entwickeln.

Ich stelle fest, wie stark Lesbischsein und Schwulsein mit körperlichen Merkmalen verbunden wird. Und es fällt leichter, sich mit einer Identität zu identifizieren, wenn auch die Fremdwahrnehmung damit übereinstimmt. Mir fiel die Erzählung eines_r befreundeten GirlFag ein,

die_der davon berichtete, dass sie_er stets als lesbisch gelabelt wurde, wenn sie_er auf queere oder schwul_lesbische Events ging. Wenn sexuelle Identität so auf Körperlichkeit reduziert wird, stellt sich mir wiederum die Frage, warum diese Kategorien nötig sind, wenn es doch eigentlich nur zufällige, heute kaum noch politische und eher inhaltsarme Kategorien sind.

Auch wenn ich meine Sexualität betrachte, denke ich, dass sie sich nicht grossartig verändert hat: Ob ich Heterosex hatte, schwulen, queeren oder lesbischen Sex – der Inhalt verändert sich nicht, sondern die Menschen, die involviert sind, bestimmen die sexuellen Handlungen. Warum diese „Arten“ von Sex also unterschiedlich benannt werden sollten, nur weil andere Menschen involviert sind, die sich mit diesem oder jenem Geschlecht identifizieren, leuchtet mir nicht ein.

Zu guter Letzt will ich noch die neuste Entwicklung beschreiben: Ich fragte die Person, die ich auch nach ihren Erfahrungen mit dem Begriff

Lesbischsein befragt hatte, ob sie unser Zusammentreffen als lesbisch empfinde, was diese bejahte. Seitdem habe ich ein Gefühl, dass es auch für mich akzeptabler ist und sein kann, wenn ich unser Zusammenkommen als lesbisch sehen würde und habe somit das Gefühl, durch diese „Erlaubnis“ von aussen auch meine eigene Identitätsfindung in Bezug aufs Lesbischsein wieder mehr zulassen zu können.

So finde ich gerade heraus, was für mich Lesbischsein bedeutet oder bedeuten kann. Und das finde ich viel wichtiger als was andere davon erwarten. Vor allem, wenn sie es dann auf andere Personen projizieren und diese gar sanktionieren, sobald diese ihnen nach ihren eigenen Vorstellungen nicht lesbisch genug sind. —

KALENDER

mibuli.ch/kalender

Mai

Sa 23.
Queervision of Eurovision
22.00 Uhr, Cabaret Voltaire
Spiegelgasse 1, Zürich
queeramnesty.ch

Do 28.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Do 28.
z&h
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.ch

Sa 30.
offstream
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Kanonengasse 16, Zürich
offstream.ch

Sa 30.
ok sébastien
23.00 Uhr, Jägerhalle
Erlenstrasse 59, Basel
facebook.com/oksebastien

Juni

Mo 1.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Fr 5.
Seite 69
22.00 Uhr, Kapitel Bollwerk
Bollwerk 41, Bern
seite69.ch

Sa 6.
GayBasel Schiff
jugendpride.ch

Di 9.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 9.
Uncut Filme Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 11.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Sa 13.
Pride Sion
jugendpride.ch

Mo 15.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 18.
L-Punkt
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
l-punkt.uzh.ch

Fr 19.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Fr 19.
Purplemoon Party
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Kanonengasse 16, Zürich
purplemoon.ch/events

Fr 19. – So 21.
Zürich Pride
Kasernenareal Zürich
zhp.ch

Sa 20.
Demoumzug
14.00 Uhr, Helvetiaplatz
jugendpride.ch

Sa 20.
Molke 7 Pride Party
23.00 Uhr, Heaven Club
Spitalgasse 5, Zürich
mibuli.ch

Di 23.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 23.
Uncut Filme Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 25.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Do 25.
z&h Sommernacht
19.30 Uhr, Irchelpark
Zürich
zundh.ch

Sa 27.
**Amnesty International –
Menschenrechte Hautnah**
BiZE, Riesbachstrasse 11, Zürich
amnesty.ch/de/bildung/kurse/men-
schenrechte-hautnah

Mo 29.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch



Juli

Di 7.

Spot 25

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 7.

Queerstudents

19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Sa 11.

CSD Kreuzlingen

jugendpride.ch



Mo 13.

ComingInn

19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 14.

Uncut Filme Bern

20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 16.

L-Punkt

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
l-punkt.uzh.ch

Fr 17.

Queerstudents

19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Di 21.

Spot 25

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Mo 27.

ComingInn

19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 28.

Uncut Filme Bern

20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 30.

z&h Sommernacht

19.30 Uhr, Werdinsel
Zürich
zundh.ch

August

So 2.

Tanzleila

21.00 Uhr, Club Exil
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Di 4.

Spot 25

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 4.

Queerstudents

19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Mo 10.

ComingInn

19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 11.

Uncut Filme Bern

20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Fr 14.

Molke 7

23.00 Uhr, Heaven Club
Spitalgasse 5, Zürich
mibuli.ch



Di 18.

Spot 25

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Do 20.

anyway

20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Do 20.

L-Punkt

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
l-punkt.uzh.ch

Fr 21.

Queerstudents

19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Mo 24.

ComingInn

19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 25.

Uncut Filme Bern

20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 27.

z&h Sommernacht

19.30 Uhr, Werdinsel
Zürich
zundh.ch

September

Di 1.

Spot 25

19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 1.

Queerstudents

19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Do 3.

anyway

20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Mo 7.

ComingInn

19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Fr 18. – So 20.

Milchreise

Aarburg bei Olten
mibuli.ch



Wöchentliche Veranstaltungen

Dienstags

Milchbar

ab 19.00 Uhr, UnvermeidBar
Rathausgasse 22, Baden
facebook.ch/milchbarbaden

Zischbar

ab 18.00 Uhr, KaBar
Klybeckstrasse 1b, Basel
zischbar.ch

Queerbad

ab 20.00 Uhr, Neubad
Bireggstrasse 36, Luzern
queeroffice.ch

Mittwochs

Heldenbar

ab 20.00 Uhr, Provitreff
Sihlquai 240, Zürich
heldenbar.ch

Donnerstags

LesBiSchwul Zug

18.30 Uhr, Ägeristrasse 24, Zug
lesbischwulzug.ch

FÜR JEDE FRAGE EIN VIDEO

WIE OUTE ICH MICH MEINER FIRMA
GEGENÜBER ALS TRANS* – UND WIE
ERKLÄRT DIE FIRMA DAS IHREN KUNDEN?
STEFANIES WERBEAGENTUR HAT EINE
GANZE INTERNETSEITE AUFGESCHALTET.

Die Internetseite «ichbinstefanie.ch» ist simpel gehalten. Wenn sie aufgerufen wird, erscheint ein Video. Darauf ist das Innere eines Zürcher Cafés zu sehen, links geht die Eingangstür auf, eine Frau kommt herein und setzt sich gegenüber der Kamera hin. «Hi, ich bin Stefanie», sagt sie freundlich. Dann erscheinen 26 Fragen, die angeklickt werden können: «Warum hast du dich für den Namen Stefanie entschieden?», «Tun Hormone weh?» oder «Was bist du jetzt eigentlich? Transvestit? Transsexuell?».

Stefanie Hetjens arbeitet bei einer Werbe- und Kommunikationsagentur. Als sie sich dort vor fünf Monaten als Transgender outete, hatten ihre Mitarbeiter_innen eine Menge Fragen – und dann die Idee: Daraus kann etwas Grossartiges entstehen. Schliesslich arbeitet Stefanie in ihrem Berufsalltag mit unterschiedlichen Unternehmen und Kund_innen zusammen; wie erklärt ihre Agentur am besten, was sich ändern wird? «Wir dachten uns: Wir sollten das nicht still und leise kommunizieren, sondern Stefanie direkt erlebbar machen für unsere Kunden», sagte Benjamin Franken, Creative Director bei OgilvyOne.. Gemeinsam entwickelten sie die Idee von «ichbinstefanie.ch»: Die unterschiedlichen Fragen können angeklickt werden, daraufhin erscheint jeweils ein Video, in dem Stefanie diese beantwortet. Mal lachend, mal etwas ernster.

Es blieb aber nicht bloss bei den Kund_innen. Innerhalb der ersten Woche, in der ichbinstefanie.ch aufgeschaltet war, besuchten 10 000 Personen die Seite – zehntausend! Ein voller Erfolg für Stefanie und die Agentur...
und voraussichtlich noch nicht das Ende.



ANNA ROSENWASSER
24, Journalistin aus Winterthur
a.rosenwasser@hotmail.com

«ES KOMMT AUF DEN TON AN»

Ihr habt eine Menge Menschen erreicht mit ichbinstefanie.ch. Hast du denn auch viele Rückmeldungen erhalten?

Stefanie: Ja, extrem viele sogar. Das Feedback der Kund_innen war durchweg positiv. Selbst von denjenigen, bei denen ich befürchtete, es würde etwas schwierig. Auch wenn du googelst, was öffentlich so darüber geschrieben wird, ist es mit wenigen Ausnahmen echt positiv. Klar, in einigen Foren misgndern und kritisieren sie mich, aber selbst da hat's Kommentare dazwischen, denen ich anmerke: «Du meinst das jetzt gar nicht so negativ». Mittlerweile scheint die Seite auch in meiner Heimat, einem ländlich gelegenen Ort in der Nähe von Düsseldorf, zu kursieren.

Auf ichbinstefanie.ch gibt es auch die Möglichkeit, selbst eine Frage zu stellen. Was passiert mit diesen Fragen, und was hat sich daraus ergeben?

Die Fragen gehen per E-Mail direkt an mich. Zwischen 30 und 40 Mitteilungen sind da gekommen, rund die Hälfte davon eher im Stil von «Oah, wahnsinnig geil!». Das Schöne war: Obschon die Frage-Funktion komplett anonym war, kamen insgesamt bloss zwei Fragen, die unter der Gürtellinie waren. Eine davon war in etwa «Findest du das nicht selber komisch, dass du sowas Unnatürliches machst?»

Hast du zurückgeschrieben?

Ja, ich hab geantwortet: «Danke für deine Frage. Nein.» Der Rest waren ernsthafte Fragen, wenn auch manchmal etwas blöde: «Liest du im Wartezimmer des Arztes jetzt andere Magazine?» Die Antwort ist ja, weil ich mich jetzt nicht mehr schäme, einfach das Frauenmagazin zu nehmen.

Gibt es Fragen, die du so daneben findest, dass du sie nicht beantwortest?

Selten. Ich bin schon immer ein offener Mensch gewesen, und irgendwann hast du eh viele Standardantworten parat, die für dich persönlich so weichgespült sind, dass es in Ordnung ist. Zwischendurch gibt es aber immer mal wieder Fragen, bei denen es mehr auf den Ton als auf den Inhalt ankommt. Es kann beispielsweise in einem Fall total unverschämt sein, wenn mich einer auf meine Brüste anspricht, und da antworte ich dann auch nicht. In einem anderen Fall kann es dieselbe Frage sein, aber nett und respektvoll gestellt, und die beantworte ich dann auch.

Welche Frage kriegst du am meisten zu hören?

Diejenige, warum ich mich ausgerechnet für den Namen Stefanie entschieden habe. Darum war für uns auch klar, dass die Frage zuoberst auf der Internetseite stehen soll: Weil sie mir am häufigsten gestellt wird und weil sie unverfänglich ist.

Die Internetseite war ja eine Folge von deinem Coming-Out am Arbeitsplatz.

Wie bist du da vorgegangen?

Zuerst hab ich es meinem damaligen Chef mitgeteilt. Dann hab ich jede und jeden im Team zu einem Eins-zu-eins-Gespräch gebeten, eine_n nach dem anderen, über drei oder vier Tage hinweg. Ich hab sie jeweils gebeten, dem Rest noch nichts zu sagen, weil ich es selber erklären wollte. Das hat gut funktioniert!

ichbinstefanie.ch habt ihr ja unter anderem für die Kund_innen eurer Agentur erstellt. Wie wurden sie auf die Seite aufmerksam gemacht?

Wir haben an alle jeweils einen Brief geschickt mit der Aussage «Wir haben eine neue Mitarbeiterin, Sie kennen sie schon, es ändert sich eigentlich nichts.» Dazu meine neue Visitenkarte und der Link zur Webseite. Einen Teil der Kund_innen habe ich zusätzlich persönlich angerufen. «Hi, ich bin's, ich muss dir was Privates sagen. Nein, ich hab nicht gekündigt. Ab nächstem Monat bin ich Stefanie.» Dann gab's meistens eine Pause. Warten, warten, warten... und irgendwann kam: Okay!

Wie hast du dich zum Thema informiert?

Für den Wechsel am Arbeitsplatz hab ich mit Bekannten geredet, die es ähnlich gemacht haben. Persönlich hab ich mich mit dem Thema schon als Jugendliche auseinandergesetzt, aber hab die Infos, die ich damals

über Transgender gefunden habe, echt noch nicht verstanden. Das ist aber auch schon 15 Jahre her, da war das Internet noch nicht so weit. Mein erster grosser Schritt war das Gespräch mit der Psychologin – wobei ich mich dafür selbst austricksen musste, bis das Thema angeschnitten war, das war schwierig. Später hab ich dann auch wieder angefangen zu googeln und hab ein paar Videos auf YouTube gefunden, zum Beispiel den Kanal «Ask a Transsexual». Aber eigentlich ging eher wenig übers Internet. Als ich das erste Mal an der Trans*tagung in Bern war, war ich in der Rolle als Mann da – nicht als Gast, sondern als Hilfe in der Küche – mir war das damals alles viel zu viel; ich wollte noch nicht in einen Workshop und auch keinen Kontakt mit anderen haben. Die meiste Zeit hab ich für mich selbst erarbeitet, was das Ganze für mich bedeutet.

Wie ist das heute: Bist du aktiv in Transgender-Gruppierungen?

Ich gehe zur Trans*tagung nach Bern. Letztes Jahr war ich Helferin, dieses Jahr bin ich im Organisationsteam und für die Kommunikation der Veranstaltung zuständig. Ausserdem nehme ich am einen oder anderen entsprechenden Stammtisch in Zürich teil. —





Foto von Pelin Yurer, flickr.com/myweekbeatsyouryear

ÜBER DEN RAND HINAUSMALEN



DAVID HUGENMATTER
27, Verkaufsberater aus Zürich
davidhugematter@hotmail.com

Ist es bei heftigen
Liebesgefühlen in
Ordnung, gleich
alle Grenzen fallen
zu lassen und
über den Rand
hinauszumalen?

«...DAS IST, ALS WÜRDEN MAN GEBOREN MIT EINER
SCHACHTEL BUNTSTIFTE (...) UND SCHERT EUCH EINEN
TEUFEL UM IRGENDWELCHE LINIEN, MALT EINFACH DRÜBER
WEG, LASST EUCH NICHT DAVON BEIRREN, VERSTEHT
IHR, EINFACH ÜBER DEN RAND HINAUSMALEN.»

FILM „WAKING LIFE“ VON RICHARD LINKLATER (USA, 2001)

Grenzüberschreitung 1: Übermut

Ich war anfangs 20, als ich im Namen der Liebe das erste Mal sichtlich fett über meinen Rand hinausmalte. Die Verführung dazu kam in Gestalt von A. – etwas älter als ich, lockiges Haar, smaragdgrüne Augen. Samstagabend im Ausgang kennengelernt und eine schöne Zeit verbracht. Er war viel unterwegs und auf seine Einladungen hin folgte ich ihm. Zuerst nach Berlin, dann nach Paris. Sich 14 Tage kennen, gemeinsame Wochenenden in zwei verschiedenen Metropolen verbringen – ich bin überfordert; überfordert mit Prüfungen, deren Vorbereitung ich nur noch wenig Beachtung schenkte, überfordert vom Herumreisen, von den Abenteuern mit diesem Menschen, den ich kaum kannte und von meinen heftigen Gefühlen zu ihm. Amors Pfeil hat mich getroffen hat und ich musste diese Augen wieder sehen. Da lässt man das eigene Leben schonmal links liegen. Ich kann schliesslich nichts dafür.

Grenzüberschreitung 2 – Wiederholungstäter

Mitte 20 übermalte ich meine Linien wieder. Dieses Mal T. – mein Alter, nordländisch, eine Schulter zum Anlehnen. Seine Heimat ist nicht die Schweiz, sondern Wien. Die Begegnung wiederum schön und viel zu kurz. Also besteige ich zwei Wochen später den Nachtzug in die österreichische Hauptstadt, um ihn wieder zu sehen. Doch den emotionalen Höhenflüge im romantischen Wien folgt eine unglückliche Rückkehr in den Alltag.

Wo die Liebe hinfällt, diese starke Sehnsucht halte ich nicht aus. Ich kann nichts dafür.

Nun bin ich 27 Jahre alt und hatte kürzlich eine erneute Gelegenheit, die Buntstifte hervorzukramen. K. – ein Schauspieler aus Berlin. Dieser Liebesflash stellt sich wieder ein, mit allen seinen Vorzügen. Also verdränge ich den Fakt, dass diese Konstellation prädestiniert ist für eine intensive Liaison von kurzer Dauer. Der Abschied fällt schwer, und viel zu schnell drängt sich in mir das Bedürfnis auf, wieder abzuhauen – dieses Mal nach Berlin wegen K. Erneut werde ich gezwungen, im Namen der Liebe einem Fremden hinterherzureisen und ich kann nichts dafür.

Hollywood

Bis hier lesen sich diese Episoden wie Standard-Romanzen der Traumfabrik Hollywood entsprungen – ausbrechen, Neues wagen und Happy End... Korrektur: ohne Happy End.

Ist im Namen der Liebe oder im Zustand des Verknalltseins alles erlaubt? Knall auf Fall emotionale Grenzen fallen lassen, geografische Grenzen sprengen, alle Mauern niederwalzen und drüber hinwegfliegen? Ist es eine Freikarte für überallhin und für Verrücktsein ohne Grenzen?

Bis hierher und nicht weiter

Lange war ich dieser Überzeugung, dass ich in der Liebe meinen Grenzen keine Beachtung schenken muss – einfach mal mein eigenes Bild, mein Portrait, an dem ich täglich arbeite, beiseite legen und Vollgas über den Rand hinausmalen – weit gebracht hat mich das nicht. Dass ich für meine Gefühle nichts dafür kann, ist falsch. Ich habe die Freiheit, ausbrechen, kann aber auch bei mir und innerhalb meiner Grenzen bleiben. So mache ich es dieses erste Mal auch, ignoriere den Ruf nach Abenteuer, den Drang nach Ausbruch, Abenteuer, Flash. Die innere Stimme wird leiser und ich sage zu mir: „Bis hierher und nicht weiter“. Es fühlt sich richtig an. —

Da sass ich also an einem Sonntagabend in einem türkischen Fast-foodladen, mit zwei Norwegern und einer Norwegerin, die irritiert die Menükarte musterten. Ein Kumpel von mir kannte das Trio grob und hatte vorgeschlagen, zu fünft was essen zu gehen; nun hatte er sich frühzeitig verabschiedet und ich sass mit dem eigenartigen Dreierpack da. Henrik, ein verschmitzter, nerdiger Anzugträger, war bloss in den Ferien hier, die anderen beiden waren erst kürzlich aus dem norwegischen Süden in die Schweiz gezogen: Magnus, ein ruhiger, freundlicher Metalhead, und seine Verlobte.

Ella. Eine feingliedrige, fast schon porzellanartige junge Frau, mit – sorry für den billigen Schneewittchen-Klau – ebenholzschwarzen Haaren, die ihr bis auf die schmale Hüfte fielen. Ich sass also nicht nur mit drei fremden Norweger_innen in einem türkischen Fast-food-Restaurant in einer Schweizer Kleinstadt, nein, ich musste auch noch krampfhaft meinen Blick von der schönen Ella fernhalten.

Das war neu für mich, damals, mit etwa 19: Für Schauspielerinnen schwärmen und in YouTuberinnen verknallt sein ging gerade knapp noch, aber ein Auge auf Frauen im realen Leben werfen, davon war ich noch ein Stückchen entfernt. Himmel, ich war noch kilometerweit davon entfernt, mich als bisexuell zu sehen, geschweige denn, etwas mit einer Frau anzufangen. Aber. Die Ella. Die war grauenhaft schön. Es half auch nicht, dass ich aus reiner Nervosität beim Trinken mitmachte.

Aber unser eigenartiges Quartett verstand sich immer besser. Nur blöd, dass an einem Sonntagabend mitten in einem Käsekaff nicht viele Bars geöffnet haben. Wir irrten kichernd herum, unser Englisch gefühlt immer besser werdend, je später es wurde – und es wurde spät. Wir landeten in einer Bar, die ich sonst meide. Wir tranken Zeugs, das ich sonst meide. Und dass Ella irgendwann einfach nicht

mehr von der Toilette auftauchte, bereitete mir Sorgen. «Bitte sieh nach, was los ist», baten mich Henrik und Magnus, und ich steuerte auf die Frauentoilette zu, wo dann tatsächlich Ella stand, Rücken gegen die Wand, Augen geschlossen. «Oh hey.» „Äh, hey. Alles in Ordnung mit dir?“ «Ja, klar, ich hab bloss eine Pause gebraucht... und hab gehofft, mit dir alleine zu sein.» *Hat sie das gerade wirklich gesagt?!* Ich, äh. Stand da und lächelte. Der Alkohol musste mir Fata Morganas in die Ohren gezaubert haben. Aber er feuerte mich auch an, einen Schritt näher zu treten. Ella sah mich nun mit grossen Augen an und strich sich da-

bei wie zufällig durch die Haare. Den Trick kenne ich, den wende ich selbst immer an. Wir lächelten beide, aus Verlegenheit und angetrunkener Freude. Sie hob fordernd die Brauen, und ich überlegte herzlich wenig und küsste sie einfach. Das war das erste Mal, dass ich eine Frau geküsst habe. Es war auch das erste Mal, dass ich in einer Toilette rumgeknutscht habe. Es war schön und seltsam und ungewohnt und nochmals schön. Es war anders, als für Schauspielerinnen zu schwärmen, und besser, als in YouTuberinnen verknallt zu sein. Es war echt, und darum nicht perfekt. Mein unerfahrenes 19-jähriges Ich hatte

keine Ahnung, was zu tun war, und war zeitweise fast schon in einer Schockstarre aus «Oh mein Gott, du bist so schön und zerbrechlich und ich kann mich nicht konzentrieren». Was ebenfalls kein schlechtes Gefühl war.

Irgendwann beschlossen wir, dass unsere Abwesenheit langsam auffällig wurde, und kehrten zurück zu den beiden Jungs, die sichtlich irritiert waren. Eine weitere Bierrunde später begaben wir uns zu viert in die noch sehr provisorische Wohnung von Ella und Magnus, wo wir zwischen Umzugskisten und Metalband-Flaggen noch etwas weiter tranken. Es war nicht nur die Nacht, in der ich zum ersten Mal eine Frau küsste; es war auch die Nacht, in der ich zum ersten Mal realisierte, dass Sex unter zu viel Alkoholeinfluss keine gute Idee ist. Aber das ist eine andere Geschichte. —

DER JUGEND ERSTE MALE

Dieses Mal

ALS ICH ZUM ERSTEN MAL
EINE FRAU KÜSSTE

Erzählt von

CARMEL DELAFONTAINE
23, AUS WINTERTHUR



HEAVEN



MOLKE 7

MILCHBÜECHLIPARTY
HEAVEN ZÜRICH

14. August 15
für 10.-
ab 16 Jahren

